

# Zu wenig Personal in Heimen

Heftige Kritik übt der Landesrechnungshof an den Pflegeheimen in Vorarlberg. Vor allem diplomiertes Pflegepersonal ist Mangelware.

VON DUNJA GACHOWETZ

Über die Hälfte der in Vorarlberg vorhandenen Pflegeheime können keinen 24-Stunden-Dienst durch diplomierte Pflegefachkräfte gewährleisten. Das geht aus dem aktuellen Bericht des Landesrechnungshofs hervor. Landesrechnungshof-Direktor Herbert Schmalhardt: „Wir fordern daher eine Verstärkung der Kontrollen, die Einhaltung des gesetzlichen Mindeststandards und mehr Fortbildung für das Personal.“ Laut Schmalhardt gibt es auch „sehr gute Heime, aber auch ein paar schwarze Schafe. Darunter leiden die guten Heime.“

## „Fahrlässige Gefährdung“

Insgesamt wurden vom Landesrechnungshof 48 der 51 Pflegeheime von 2003 bis 2007 geprüft. Im Jahr 2007 konnten vier der überprüften Heime keinen Zwölf-Stundendienst einer Diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegeperson vorweisen. In Andelsbuch, Bizau und Schwarzenberg gab es nicht einmal einen 24-Stunden-Dienst einer Pflegefachkraft. Als „fahrlässige Gefährdung der Bewohner“ bezeichnet der Landesrechnungshof die Situation in den drei Heimen. Schmalhardt: „Da schrillen dann schon die Alarmglocken.“ Schmalhardt betont, dass allein auf gesetzlicher

Grundlage eine zwölfstündige Anwesenheit einer Diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegeperson von Nöten sei. „Gewisse Handlungen dürfen nur von qualifizierten Pflegekräften durchgeführt werden, wie zum Beispiel das Verabreichen von Medikamenten, Umlagerungen während der Nacht oder die Behandlung von Inkontinenz. Solche Tätigkeiten können rund um die Uhr anfallen“, so Schmalhardt.

## Aufnahmestopp

In manchen Heimen bestehen Mängel bereits über Jahre und wurden bis heute nicht behoben. So wurde in dem Pflegeheim in Bartholomäberg bereits 2005 ein Aufnahmestopp auf Grund von Personalmangel verhängt. Bis zum Jahr 2008 ist das Problem immer noch nicht gelöst. Im Moment gibt es in fünf Heimen – Schruns, Nüziders, Rankweil, Gaißau und Bartholomäberg – einen Aufnahmestopp, da zu wenig Pflegepersonal vorhanden ist. Drei weiteren Heimen droht ein Aufnahmestopp.

Herbert Schmalhardt: „Die vier Bezirkshauptmannschaften greifen derzeit auf eine einzige Amtssachverständige für Gesundheits- und Krankenpflege zurück. Alle 51 Heime werden in Intervallen von drei Jahren von dieser einen Person überprüft.“ Gerade bei der Kontrolle sieht der



Landesrechnungshof Nachholbedarf. Ebenfalls ist der im Moment angewendete DKI-Schlüssel, der zur Berechnung der personellen Mindestausstattung verwendet wird, für ein kleines Bundesland wie Vorarlberg nicht anwendbar. Der Landesrechnungshof empfiehlt daher ein neues Berechnungsmodell einzuführen.

Landtagspräsident Gebhard Halder sieht sehr wohl einen „Nachholbedarf. Das ist keine Frage.“ Bereits in den vergangenen Monaten wurden die Standards in den Heimen neu definiert. Die zwölfstündige Anwesenheit einer diplomierten Pflegekraft sei mittlerweile vorgeschrieben. Laut Landeshauptmann Herbert Sausgruber gehen die Fachmeinungen auseinander, welche Anwesenheit – Zwölf-Stunden-Dienst oder 24-Stunden-Dienst – wirklich notwendig ist. Aber auch der

Landeshauptmann will die umfassende Kontrolle verstärken. „Leider ist uns die Perfektion bis jetzt nicht gelungen“, so Sausgruber.

## Kritik von allen Seiten

Heftige Kritik hagelt es von Seiten der Vorarlberger Oppositionsparteien. Sozialsprecherin der FPÖ, Hiltraud Wieser: „Es darf zu keiner weiteren Verunsicherung der Heimbewohner sowie der Angehörigen kommen.“ Als einen „Skandal“ bezeichnet AK-Vizepräsidentin Manuela Auer die Prüfergebnisse. Die Missstände müssen umgehend beseitigt werden, so Auer. Sozial-Landesrätin Greti Schmid wurde von der SPÖ und den Grünen zum Rücktritt aufgefordert.

Herbert Sausgruber sieht keinen Handlungsbedarf: „Es wird keine Regierungsumbildung in Vorarlberg geben. Es wird gute Arbeit geleistet.“